Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. ohne Zustellgebühr, in der Geschäftsstelle Wochenkarte 15 aufeinanderfolgende Nummern 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 78. Fernruf 1267. Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Postfach Nr. 52 Girokasse Riesa Kto. Nr. 52 — Postscheckkonto: Dresden 1520. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung. Geschäftsstelle Poststraße Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 79 — Montag, 3. April 1944, abends — 97. Jahrg.

So wüteten die USA.-Luftgangster in Schaffhausen

Augenzeugenberichte und Pressestimmen zum Terrorangriff

)(Bern. **Die Montag-Morgenblätter veröffentlichen zahlreiche Aufnahmen aus Schaffhausen, die ein Bild des Grauens und der Verwüstung zeigen. Man sieht Großbrände wüten, man sieht die ausgebrannten Ruinen im Zentrum der Stadt und die mit Trümmern aller Art übersäten Straßen. Sehr schweren Schaden hat das Museum Aller Heiligen, eines der schönsten und reichhaltigsten der Schweiz, erlitten. Die Glanzstücke seiner Sammlung, die kostbaren Stimmer-Bilder, meist Leihgaben, sind völlig zerstört. Das Geßner-Bild wurde auf dem Platz vor dem Museum gefunden. Die Sammlung der alten Meister, darunter Bilder von Lucas Cranach, ist schwer beschädigt und kaum mehr zu erkennen.**

In den „Basler Nachrichten" gibt der militärische Mitarbeiter des Blattes, der in Schaffhausen wohnende Oberst Frey, einen Augenzeugenbericht über den Angriff auf seine Vaterstadt, in dem er u. a. feststellt, daß das USA.-Luftgeschwader teils über Flurlingen, teils den Rhein entlang bei klarem Wetter gegen die Stadt Schaffhausen flog. Die hochfliegenden Flugzeuge seien gut erkennbar gewesen. Oberhalb des Dorfes Flurlingen, also auf Zürcher Boden, habe er am Waldrand eine ganze Serie von Einschlägen beobachten können. Die Detonationen seien in Bruchteilen von Sekunden erfolgt. Offenbar sei ein regelrechter Bombenteppich abgeworfen worden. Von Neuhausen kommend habe er beobachten können, wie unmittelbar darauf Dächer im Mühlenquartier, aber auch in der Gegend des Stockargquartiers und an einer Stelle jenseits des Rheins in hellen Flammen standen.

Die Straßen sind, so heißt es in dem Bericht u. a. weiter, übersät mit Glassplittern, mit herumgerissenen Drähten der Fahrleitung der Straßenbahn, mit Schutt und Trümmern. Bereits steht da und dort Hausrat, den Bewohner, der Häuser und freiwillige Helfer aus den brennenden Gebäuden trugen. Dazwischen prasseln Ziegel und Dachsparren zur Erde. In der inneren Mühlenstraße, beim Braggli, brennt fast jedes Haus. Mein Weg führt weiter durch die Rheinstraße. Auch dort eine Anzahl Brände. Im Kloster Aller Heiligen, dem Städtischen Museum, ist schwerer Schaden entstanden. Die Gemäldegalerie und die historischen Zimmer sind zerstört. Einzelschäden sind aber auch in anderen Quartieren entstanden. An den zum Herrenacker (dem Hauptplatz der Stadt) führenden Gassen und Straßen gibt es gleichfalls eine Reihe von Brandherden. In den Außenquartieren sind an größeren Objekten das Pfarrhaus und das Vereinshaus bei der katholischen Kirche abgebrannt. Die Protestantische Steigkirche hat einen schweren Treffer erhalten. Vereinzelte Brandherde befinden sich auch im Herzen der zentralen Altstadt. Fenster und Schaufenster sind zu vielen Hunderten in die Brüche gegangen.

Zum Schluß schreibt der Augenzeuge, es überkäme ein bitterer Geschmack gegen die, welche diese Bomben geworfen haben, Adrig. Beim Abwurf herrschte helles Wetter. Der Rhein, als nicht zu übersehende Geländemarkierung, mußte auch aus großer Höhe deutlich sichtbar sein. Man sollte eigentlich erwarten dürfen, daß auch Flieger aus fernen Kontinenten, bevor man sie auf den europäischen Kontinent losläßt, sich wenigstens über soviel geographische Kenntnisse ausweisen müßten, daß sie mindestens so markante Begriffe wie z. B. Rhein, Rhone oder Donau und deren Lage im Verhältnis zu neutralem und gegnerischem Territorium kennen. Aber das Einhalten einer solchen Sorgfaltspflicht und die entsprechende Rücksichtnahme der Neutralen sind offenbar Dinge, über die man sich ohne allzu große Bedenken oder eigentliche Hemmungen hinwegsetzt.

In der „National-Zeitung" schreibt der außenpolitische Redakteur des Blattes Dr. Hans Bauer, u. a.: Mit tiefer Empörung hat das schweizer Volk die Kunde von dem schweren Bombenangriff amerikanischer Flieger auf unsere schöne Grenzstadt Schaffhausen vernommen. Schaffhausen ist offensichtlich mit Willen angegriffen worden. Alles deutet darauf hin, daß die Flieger einfach irgend eine Stadt am Wege „Amok nehmen" wollten. Es ergibt sich die Frage, ob die militärische Leitung dieser Operationen hinreichend instruierte Flieger auf solche Bombardierungsreisen schickt. Darin liegt ihre Verantwortung, und diese Verantwortung lastet zugleich auf den kriegführenden Regierungen, die sich verpflichtet haben, die Neutralität der Schweiz unbedingt zu respektieren. Wenn sich die Amerikaner auf schlechte Sicht berufen und daher einen Irrtum geltend machen, dann bestätigt dies die große Fahrlässigkeit der Flieger und zugleich ihre mangelnde Geographiekenntnis. Man weiß nicht Bomben ab, wenn man nicht weiß, wo man ist. Aber der Vorwand der schlechten Sicht ist nicht stichhaltig, denn die Sicht war vom Boden aus und daher auch aus der Luft gut. Angesichts der Folgen der Vernichtung unersetzlicher Menschenleben, der Zerstörung einmaliger Kulturgüter und materieller Millionenwerte sagen wir nicht zuviel, wenn wir diese Neutralitätsverletzung als Kriegsverbrechen bezeichnen.

Neuer Bericht der Stadtverwaltung

)(Bern. Der Stadtrat von Schaffhausen gibt über die Folgen der Bombardierung von Schaffhausen weitere Tatsachen bekannt: Noch immer sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß weitere Todesopfer unter den Trümmern eingestürzter Gebäude verschüttet liegen. In Spitalpflege befänden sich 46 Schwerverletzte, darunter 20 Frauen und Kinder, Männer und einige Militärpersonen. Nach einer vorläufigen Feststellung sind durch die Bombardierung 40 Wohnhäuser völlig zerstört worden. Schwerbeschädigt wurde das Museum Aller Heiligen. Die Kunstabteilung ist zu einem großen Teil zerstört. Auch einige historische Zimmer sind durch einen Bombentreffer zerschmettert worden. Das Kabinett mit den wertvollen Gemälden von Tobias Stimmer ist vollständig vernichtet und ein anderes ebenfalls unersetzliches und unschätzbares Gemälde aus der Schule Konrad Witz ist so schwer beschädigt, daß es wahrscheinlich nicht mehr gerettet werden kann. Auch weitere Gemälde alter Meister sind zugrunde gegangen. Die für Schaffhausen wertvolle und historisch besonders bewertete Sammlung Schaffhauser Maler aus den letzten zwei Jahrhunderten ist ebenfalls ein Opfer der Zerstörung geworden. Sehr schweren Schaden hat auch das in den letzten Jahren vollständig neu und sorgfältig eingerichtete naturhistorische Museum erlitten. Der vorbildlich eingerichtete zoologische Saal ist vollständig zerstört. Das Gebäude selbst hat außerordentlich schwer gelitten.

Im Laufe des Sonntags traf General Guisan, der Oberbefehlshaber der Schweizer Armee in Schaffhausen ein.

Bittere Lehren für alle Neutralen!

Riesa, den 3. April.

Das „Riesaer Tageblatt" veröffentlichte am Sonnabend auch eine Meldung über einen schweren USA.-Bombenabwurf auf die Schweizer Stadt Schaffhausen. Inzwischen weiter eingegangene Nachrichten und Augenzeugenberichte (siehe auch unsere heutige politische Spitzenmeldung) legen in eindeutigster Weise klar, was man von dieser neuen Terrortat der Luftgangster zu halten hat. Vielleicht mußte es erst noch zu dieser neuen verbrecherischen Tat kommen, um endlich einmal bestimmten Leuten die Augen über das wirkliche Wesen, den Zweck und das Ziel solcher feindlichen Bombenabwürfe zu öffnen. Gibt es doch heute im fünften Kriegsjahr in den neutralen Ländern immer noch Leute, die den verbrecherischen Terrorkrieg der Anglo-Amerikaner beschönigen zu können glauben, ja, selbst seine Berechtigung zu verteidigen suchen. Und gerade in der Schweiz fehlt es nicht an kurzsichtigen Elementen, welche die große Gefahr des plutokratisch-bolschewistischen Vernichtungskrieges gegen Europa nicht erkennen wollen. Selbst die mannigfachen brutalen Neutralitätsverletzungen der Luftpiraten haben diesen Kreisen die Augen nicht zu öffnen vermocht. Es bedurfte erst des grausamen Anschauungsunterrichts, den die anglo-amerikanischen Luftgangster am vergangenen Sonnabend durch ihren gemeinen Bombenüberfall auf die friedliche Schweizer Grenzstadt Schaffhausen erteilt haben. In Verbänden bis zu 30 Flugzeugen überflogen die amerikanischen Bombenflugzeuge am hellichten Tag das Schweizer Gebiet und verwüsteten die Wohnviertel der Stadt Schaffhausen durch zahlreiche Spreng- und Brandbomben. Ganze Straßenzüge der altertümlichen Stadt gingen in Flammen auf. Ueber 270 friedliche Einwohner fielen dem unerhörten Anschlag zum Opfer.

In der Schweizer Oeffentlichkeit hat dieser grausame Akt der Vernichtung tiefe Empörung ausgelöst. Es heißt, daß die Bundesregierung diesmal „diplomatische Schritte mit aller Entschiedenheit einleiten und selbstverständlich wiederum volle Schadensvergütung fordern werde. Wie wir weiter erfahren, hat inzwischen das Schweizer politische Departement die Schweizerische Gesandtschaft in Washington über die Bombardierung in Schaffhausen unterrichtet und sie angewiesen, bei der amerikanischen Regierung die sich aufdrängenden verschiedenen Schritte zu unternehmen. Am Sonnabend nachmittag hat der Bundesrat Pilet-Golaz den Gesandten der Vereinigten Staaten in Bern, Harrison, empfangen und — wie Reuter heute berichtet — begab sich inzwischen der Schweizer Gesandte am Sonnabend abend in das Staatsdepartement, um mündlich wegen der Bombardierung von Schaffhausen durch amerikanische Flugzeuge Protest einzulegen.

Wahrscheinlich wird nun Herr Roosevelt durch seinen Gesandten in Bern eine „Entschuldigung" wegen des Bombenüberfalls vorbringen lassen. Darin ist allerdings keine Garantie angeschlossen, daß seine Luftpiraten nicht bei der nächsten Gelegenheit eine andere schweizerische Stadt zum Ziel ihrer Bombenabwürfe machen werden. Diese Verbrecher kümmern sich ja auch gar nicht um die Souveränität eines europäischen Landes, ihr Ziel ist die Vernichtung Europas und die Verwandlung eines alten Kulturgebietes in ein wüstes Chaos, ob dabei Hunderte von friedlichen Einwohnern sterben müssen oder zeitlebens körperlichen Schaden erleiden, das kümmert diese Bestien wenig. Für die Verbrecher der Murder Incorporated gibt es ja weder Rücksichten auf Landesgrenzen noch auf wertvolle, unersetzliche Kulturdenkmäler. Für diese Gangster bedeutet Europa nicht mehr als ein Stück Dschungel, wo es unerheblich ist, ob die Bomben hier oder dort fallen.

Die Schweizer spüren nun am eigenen Leibe, welchen militärischen Zielen diese Terrorangriffe dienten. Jetzt mag man sich in Bern überlegen, ob das zerstörte Museum in Schaffhausen, das Theater, die zahlreichen brennenden öffentlichen Gebäude, die eingestürzten Bürgerhäuser und nicht zuletzt die vielen Todesopfer noch etwas mit einer militärischen Kriegführung zu tun haben. Hier hat die Schweiz, aber auch die übrige neutrale Welt, den Beweis für den reinen Terrorcharakter der feindlichen Luftangriffe. Vielleicht trägt das furchtbare Schicksal der Bevölkerung der alten Rheinstadt Schaffhausen dazu bei, dem Schweizer Volk endlich die Augen zu öffnen über die furchtbare Gefahr, die unserem Erdteil, einschließlich der schweizerischen Altgenossenschaft, von seiten der Plutokraten und ihres bolschewistischen Verbündeten droht. Es sei in diesem Zusammenhang auch daran erinnert, daß das erste Opfer des anglo-amerikanischen Luftterrors eine dänische Frau war, die am 4. September 1939 bei dem britischen Bombenüberfall auf Esbjerg ihr Leben einbüßen mußte. Damals hat man sich in den Kreisen der neutralen Länder über diesen blutigen Zwischenfall keine Gedanken gemacht. Der Massenmord und die lodernden Brände in Schaffhausen sind jetzt für die Neutralen eine späte und bittere Lehre.

Schaffhausen ist die Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, am rechten Ufer des Rheins gelegen, der hier einige Stromschnellen bildet. Die wichtigsten Bauten der altertümlichen Stadt sind das Münster, das Rathaus, das Stadttheater und das Museum. Von diesen Gebäuden dürfte nun der größte Teil den Bomben zum Opfer gefallen sein. Wird diese anglo-amerikanische Mordtat endlich zu einem Fanal für alle neutralen Länder werden? Wir wagen es nach allem Vorhergegangenen noch zu bezweifeln. Vielleicht führt diese verbrecherische Tat aber wenigstens zu einer gewissen bemerkenswerten „Umorientierung" der Neutralen, andernfalls sie damit zu rechnen haben, daß man in Zukunft erst recht mit ihnen nach Belieben verfährt und über ihre lahmen „Proteste" einfach zur Tagesordnung übergeht.

Max Maltschewski.

54 USA.-Flugzeuge vernichtet / Die schweren Kämpfe im Süden der Osttront

Hervorragender Abwehrerfolg zwischen Dnjepr und Tschaussy

)(Aus dem Führerhauptquartier. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Westlich Otschakow wurden Uebersetzversuche des Feindes vereitelt, westlich Beresowka stärkere Angriffe der Sowjets abgeschlagen. In einer Einbruchsstelle sind noch schwere Kämpfe im Gange.

Zwischen Dnjestr und Pruth und im Raum von Tschernowitz, nördlich des Dnjestr, dauern die schweren Kämpfe an. Bei Stanislau warfen ungarische Truppen feindliche Kräfte im Gegenangriff zurück. Die Besatzung von Tarnopol hielt weiter schwersten feindlichsten Angriffen stand und vernichtete zehn feindliche Panzer. Dabei hat sich Leutnant Hoepfl, Batterieführer in einer Sturmgeschützbrigade, durch besondere Tapferkeit hervorgetan.

Wiederholte Angriffe der Bolschewisten gegen die Stadt Kowel scheiterten an dem entschlossenen Widerstand der Verteidiger. Im Raum nördlich der Stadt nahmen unsere Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen. In den Kämpfen der letzten Tage haben sich hier der SS-Obersturmführer Nikolussiek, Kompanieführer in einem Panzerregiment und der Obergefreite Pollack, im Stabe eines Grenadier-Regiments, besonders ausgezeichnet.

Zwischen dem Dnjepr und Tschaussy haben die unter dem Befehl des Generals der Infanterie Tippelskirch und des Generals der Artillerie Martinek stehenden Truppen in siebentägigen schweren Kämpfen Durchbruchsversuche von 17 feindlichen Schützendivisionen, einer motorisierten und zweier Panzerbrigaden vereitelt und damit einen hervorragenden Abwehrerfolg errungen. Die Sowjets hatten schwerste blutige Verluste. In diesen Kämpfen hat sich die schlesische 18. Panzer-Grenadier-Division unter Führung des Generalmajors Zutavern besonders bewährt.

Südlich Pleskau griffen die Bolschewisten mit neu herangeführten Divisionen, von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, erneut an. Sie wurden unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen und verloren 57 Panzer. Schlacht- und Kampfflieger unterstützten mit besonderem Erfolg die Abwehrkämpfe des Heeres. Allein in diesem Raum wurden 32 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen, zwei weitere durch Flakartillerie vernichtet.

Wachfahrzeuge der Kriegsmarine schossen im Finnischen Meerbusen wiederum sechs sowjetische Bomber ab.

In Italien fanden auch gestern keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Bei einem Angriff nordamerikanischer Bomber auf Orte in Südostdeutschland wurden in heftigen Luftkämpfen 54 feindliche Flugzeuge, darunter 50 viermotorige Bomber, vernichtet. In Steyr entstanden Schäden.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Großer Erfolg unserer Torpedoflieger

DNB aus dem Führerhauptquartier, 2. April 1944. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Zwischen dem unteren ukrainischen Bug und dem Dnjestr griffen die Sowjets nordwestlich Beresowka mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen nach Abschuß von 71 Panzern abgewiesen. Zwischen Dnjestr und Pruth warfen deutsche und rumänische Truppen vorgedrungene feindliche Kampfgruppen zurück. Der Versuch des Feindes, durch wiederholte starke Angriffe sich den Weg auf Jassy freizumachen, wurde vereitelt. Feindliche Kräfte, die den Jija-Abschnitt zu überschreiten versuchten, wurden im Gegenangriff zurückgeschlagen.

Südwestlich Proskurow und im Raum von Stanislau brachten eigene Angriffe Geländegewinn. Starke feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Dabei hat sich das Grenadierregiment 504 unter Oberst Boehler besonders ausgezeichnet. — Die tapfere Besatzung von Tarnopol unter Führung des Generalmajors von Reindorf wehrte auch gestern zahlreiche Angriffe ab.

Die Verteidiger von Kowel behaupteten die Stadt gegen erneute starke feindliche Angriffe. Nördlich Kowel scheiterten heftige Angriffe der Sowjets.

Südlich Pleskau griff der Feind, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, weiter an. In den beiden letzten Tagen wurden hier 90 feindliche Panzer abgeschossen. Die Kämpfe dauern noch an.

Aus Italien werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge griffen im Seegebiet vor der nordafrikanischen Küste in der Nacht zum 1. April ein stark gesichertes feindliches Nachschubgeleit an. Zwei Frachter mit 18 000 BRT wurden versenkt. Zehn weitere Handelsschiffe mit 63 000 BRT, sowie ein Zerstörer wurden zum Teil so schwer getroffen, daß mit dem Verlust mehrerer dieser Schiffe gerechnet werden kann.

Am Mittag des 1. April flog ein nordamerikanischer Bomberverband unter Jagdschutz nach Südwestdeutschland ein. Bei meist geschlossener Wolkendecke warf der Feind an verschiedenen Stellen wahllos Bomben, die geringe Schäden und Verluste unter der Bevölkerung verursachten. Ein Teil der Bomben fiel auf schweizerisches Gebiet. 21 nordamerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

Störflüge einzelner britischer Flugzeuge richteten sich in der vergangenen Nacht gegen West- und Mitteldeutschland.

Neue Eichenlaubträger

Der Führer verlieh am 26. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Georg Koßmala, Kommandeur eines Lübecker Grenadierregiments, als 435. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Koßmala, der das Ritterkreuz für seinen und seines Regiments Anteil an dem Abwehrkampf des Winters 1941/42 in der Festung Demjansk erhalten hat, zeichnete sich während der Abschnittskämpfe südwestlich des Ilmensees erneut durch Tapferkeit und Entschlossenheit aus.

Der Führer verlieh dem Wachtmeister Petersen, Geschützführer in einem Flakregiment, als 438. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Wachtmeister Fritz Petersen wurde am 29. November 1909 zu Münster in Westfalen als Sohn eines Akkumulatorenwärters geboren. Er ist ein hervorragender Soldat, der großes waffentechnisches Können besitzt und sich besonders bewährt hat, vor allem bei den schweren Abwehrkämpfen um Rschew, wo es ihm gelang, eine große Anzahl schwerer und schwerster Panzer abzuschießen.

Die türkische Nation feierte am Sonnabend den Jahrestag des großen Sieges, der am 1. April 1921 von der türkischen Armee unter dem Oberbefehl des jetzigen Staatschefs Ismet Pascha bei Inönü errungen wurde.